

Staats-Anzeiger und Herald.

12

Jahrgang 36.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 11. August 1915.

Nummer 1

Kriegsschauplatz.

Warschau gefallen. Russen weiter nach Westen getrieben.

Festung Verdun eingeschlossen. Fiasco der Italiener. Deutscher Vorstoß im Westen.

Schlag auf Schlag!

Das Ergebnis, das die weitreichendste Wirkung auf den weiteren Verlauf des europäischen Krieges ausüben wird, und zwar sofort, ist eingetreten — Warschau befindet sich in den Händen der beiden Centralmächte, die Oesterreicher und die Deutschen drängen auf allen Punkten vom äußersten Norden bis tief in den russischen Südoften die Barriere zurück, die so gut es ihnen eben möglich ist, auf ihre neue und letzte Verteidigungslinie zurückzuführen. Nach West-Litauen, das im Norden von Grodno und Nowo-Hankow flankiert wird. Außerdem scheint die Aufgabe von Riga direkt bevorzuziehen; wie London meldet, sind die Deutschen nur noch zehn Meilen von der Stadt entfernt. Ueber die Vorgänge in und hinter Warschau ist so weit noch kein Wort gekommen; das viele Gefangene genommen wurden, ist sicher, denn seit einigen Tagen stand den Russen nur noch eine Eisenbahn zur Verfügung, die über Minsk nach West-Litauen führt. Die Londoner Meldungen, die Zahl der Gefangenen sei gering und Kritik hätte die Verbündeten gar keine erlaubt, darf man einstweilen unbeachtet lassen, in London weiß man davon vorläufig ebenso wenig wie hier. Thatsache ist, daß die Russen die gewaltig starke Weichsel-Narew-Linie verloren haben.

den Falle von Warschau und der großen Festung Zwangorod ist nun auch Nowo-Georgiewsk vollständig erobert, so daß auch die Einnahme dieses letzten Bollwerkes der Russen an der Weichsel im höchsten Maße nur eine Frage von wenigen Tagen ist. Die Besetzung von Riga durch die deutschen Truppen ist sündlich zu erwarten, und es wurde schon vor einigen Tagen gemeldet, daß auch Nowo, das nächst West-Litauen den stärksten Stützpunkt der zweiten und letzten Verteidigungslinie bildet, in Sicht von Feinde geräumt wird. Diese Festung ist bekanntlich bereits von drei Seiten eingeschlossen und daher für die Russen unhaltbar geworden.

Die Armee des Generals v. Scholz hat die russische Linie zwischen Warschau und der Mündung des Narew in den Bug durchbrochen und ist in südlicher Richtung soweit vorgedrungen, daß 100,000 Russen der Rückzug abgebrochen worden ist. Die Gefangennahme dieser Armee darf daher als sicher betrachtet werden.

Weiter östlich bringt die Armee des Generals v. Goltz rasch gegen die Eisenbahnlinie vor, über welche die Russen den Rückzug nach dem Nordosten bewerkstelligen mußten, trotzdem der Feind an dieser Front noch immer Widerstand zu leisten vermag. In Sturland steht die Kavallerie des Generals v. Bülow nur noch 22 engl. Meilen von Dinaburg und der Bahnlinie nach St. Petersburg. Die Durchstoßung dieser Linie ist daher innerhalb der nächsten Tage zu erwarten.

Russen geben Riga auf. Brennen auf ihrem Rückzug Alles nieder.

Riga wird heftig geräumt. Es wird berichtet, daß die Russen vor ihrem Rückzug vom westlichen Ufer der Weichsel alle Dörfer zwischen Wlonie und Warschau in Brand gesteckt hätten. Die Deutschen seien gezwungen gewesen, ihren Truppen Feuerwehbrigaden voranzuschicken, um die Flammen zu löschen, welche ihnen den Weg verberbten.

Dieser größte Feldzug aller Zeiten, der gegenwärtig in Rußland geführt wird, nähert sich nun seinem Abschluß. Auf der ganzen Schlachtfeldlinie von der Ostsee bis hinab nach Belgien befinden sich die Russen auf dem Rückzuge, und die russischen Armeen sind mit Vernichtung bedroht. Einen derartigen gewaltigen Rückzug hat die Welt noch nie gesehen. Feldmarschall von Hindenburg führt nördlich von Warschau wichtige Schläge gegen die zurückweichenden Russen, während Feldmarschall von Mackensen unaufhörlich auf den südlichen russischen Flügel loshämert. Die beiden russischen Flügel werden durch diese beiden, gemalten Heerführer immer enger zusammengepreßt; die Gefangennahme der ganzen gewaltigen russischen Armee scheint sicher zu sein.

Die Hauptarmee der Russen zählt mindestens eine Million Mann, und eine solche ungeheure Menschenmenge aus der eisernen Umklammerung zu befreien, nimmt mehr Heldentat, als die russischen Heerführer bisher bewiesen haben. Der größte Strateger aller Zeiten wäre nicht im Stande, ein solches Mißgeschick in Ordnung zurückzuführen.

In Verbindung hiermit muß man sich daran erinnern, was der Präsident von Frankreich, Herr Poincaré, vor einigen Wochen sagte. In den Tagen, kurz nachdem die Russen den Lemberg räumen mußten, erschien Poincaré als Ehrenmitglied beim Pariser Verband der ausländischen Presse und in einer Ansprache erklärte er, so lange die Russen die Festungslinie an der Weichsel und Narew, mit Warschau als Mittelpunkt, hielten, könne man sie nicht als endgültig besiegt betrachten. Nun sie aus dieser Stellung heraus sind, wird Herr Poincaré wohl den russischen Zusammenbruch zugeben müssen, wenigstens sollte er's thun, aber er wird sich hüten. Die Episode zeigt, wie vorzüglich die Staatsmänner in ihren Reden sein müssen.

Schlechte Witterung in Polen.

Aus Wien: Seit den letzten paar Tagen hat es in einem Teil Polens stark geregnet, und der Rückzug zwischen Bug und Weichsel gestaltete sich infolge der miserablen Wege immer schwieriger. Die Stämme, die sich im Rücken der Russen befinden, nehmen die Wasserläufe auf und nur wenige enge Pfade können von den fliehenden Russen benutzt werden. Die russischen Offiziere schicken ihre Mannschaften ohne Rücksicht auf die kolossalen Verluste, die sie erleiden, erbarmungslos in's Feuer, um die verfolgenden Deutschen und Oesterreicher aufzuhalten, indessen vergebens. Hier ist man der Ueberzeugung, daß viele Gefangene gemacht werden, wenn die Russen gelingen wird, wenn dies überhaupt möglich, ihre Stellungen zu erreichen.

Der Trennbruch Rumänien.

Aus Berlin: Die Tageszeitung "Freie Presse" schreibt: „Neue freundschaftlichen, durch Traditionen geheiligte Beziehungen — Deutschland wenigstens brachete Rumänien aufrichtiges Vertrauen entgegen — betören nicht mehr.“ Graf Reventlow weist darauf hin, daß Rumänien die Ausfuhr von Getreide nach Oesterreich und Deutschland nicht gestattet und den Transport von Munition für die türkische Armee durch rumänisches Gebiet verbot; andererseits aber nichts dagegen einzuwenden hatte, daß Rußland sich der rumänischen Bahnen bediente, um Verbien mit Kriegsmaterial zu versehen. Er schließt mit dem Hinweis darauf, daß man bis dahin an der Hoffnung festhielt, Rumänien werde strikte Neutralität bewahren in Befolgung seiner Vertragspflicht. Man habe sich leider geirrt; es sei unverkennbar, daß Rumänien nur auf eine günstige Gelegenheit warte, um sich den Alliierten anzuschließen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bedeutung Rumänien für die Verbündeten erheblich zusammengeschwunden sei. Vor der russischen Niederlage in Galizien habe jenes einen bedeutamen militärischen Faktor dargestellt, jetzt sei es als Gegner der Verbündeten jedoch nicht mehr zu fürchten.

Die Einnahme von Riga und Dwinsk (Dinaburg), die das Ziel der deutschen Operationen im Norden bilden, zusammen mit Hindenburg's Vorstoß über die Narew nach Osten, nördlich von Warschau, sowie die Operationen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und Feldmarschall Mackensen's südlich von Warschau geben den Deutschen und Oesterreichern zwei mächtige Umgebungsbewegungen gegen die russische Verteidigungslinie, die von Nowo-Grodno West-Litauen. Ob nun die Deutschen vorläufig weiter gegen die Russen vorgehen werden, oder ob sie sich mit einem kleinen Heer in der Weichsel-Narew-Linie einnisten wollen, um die Russen für immer in Schach zu halten, während sie den Hauptteil des Heeres nach Westen verschieben, ist unklar, aber die nächsten Tage werden Aufschluß darüber geben. Daß mit dem Falle von Warschau der Friedensschluß ganz erheblich näher gerückt ist, darf als sicher angenommen werden.

Zettel über de Fall von Warschau.

Aus Wien wird berichtet, daß die patriotischen Kundgebungen über den Fall von Warschau, die später noch durch die Eroberung von Zwangorod erhöht wurden, alles bisher seit dem Ausbruch des Krieges Dageweine in den Schatten stellten. Alle öffentlichen und privaten Gebäude waren mit den Farben der deutschen Verbündeten und der Türkei geschmückt, und riesige Menschenmassen wogten in den Straßen auf und ab.

Italiener fiets mit blutigen Köpfen heimgeschickt.

Aus Wien: Ostlich von Foggia und Redipuglia sind die Italiener von Neuen blutig zurückgeschlagen worden.

Die Angriffe der Italiener an der tirolischen Front wurden abgeschlagen. Der Feind erlitt dabei schreckliche Verluste.

100,000 Russen nördlich von Warschau abgeschritten.

Aus Berlin: Die Situation auf dem östlichen Kriegsschauplatz entwickelt sich in ständiger Bewegung. Nach

Deutsche als Befreier begrüßt.

Aus Berlin: Die deutschen Truppen wurden bei ihrem Einzuge in das unbeschädigte Warschau von der dort zurückgebliebenen Bevölkerung als Befreier begrüßt. Die Bewohner der polnischen Hauptstadt drängten sich auf den Straßen und begrüßten jeden einzelnen Truppenteil mit Begeisterung und aufrichtiger Freude. Alle Häuser waren besetzt. Vielen der Polen standen Thränen der Freude in den Augen.

Wetterbericht des Bundes-Aerbau-Departements.

Wetterbericht für die am Mittwoch, den 11. August 1915, beginnende Woche, veröffentlicht vom Bundes-Wetter-Bureau, Washington, D. C., für das obere Mississippi-Thal und die flachen Staaten:

Schönes Wetter für vier oder fünf Tage, denen vielleicht in den letzten zwei oder drei Tagen Regenschauer folgen werden. Gemäßigte Temperatur.

Wetterbericht des Bundes-Aerbau-Departements.

Wetterbericht für die am Mittwoch, den 11. August 1915, beginnende Woche, veröffentlicht vom Bundes-Wetter-Bureau, Washington, D. C., für das obere Mississippi-Thal und die flachen Staaten:

Schönes Wetter für vier oder fünf Tage, denen vielleicht in den letzten zwei oder drei Tagen Regenschauer folgen werden. Gemäßigte Temperatur.

Washington wird anderer Ansicht.

Als Washington: Was Deutschland jetzt plant, ist die Frage, die man an allen Ecken und Enden hört. Wohin man auch hört, nirgends findet man die Meinung, den Erfolg der Deutschen zu verkleinern. Im Gegenteil, man wies auf die Schwierigkeiten hin, die von den Deutschen überwinden werden müßten, und präsente ohne Rückhalt — besonders wieder in militärischen Kreisen — die glänzende Durchführung eines der gigantischsten strategischen Pläne aller Zeiten. Allgemein wird ferner zugestanden, daß der Fall Warschau auf die Balkanfrage nicht ohne Einfluß bleiben kann und in dieser Beziehung ein für allemal Klärung schaffen dürfte. Im Generalstab herrscht die Ansicht vor, daß die Moral der russischen Truppen schwer erschüttert sein muß, selbst wenn es dem Großfürsten gelingen sollte, den größeren Teil seiner Armeen der ihnen drohenden Umklammerung zu entziehen. Und schließlich ist die Ueberzeugung, daß die Alliierten auf dem westlichen Kriegsschauplatz in nächster Zeit die schwerste Probe ihrer Tüchtigkeit seit dem Ausbruch des gewaltigen Krieges zu bestehen haben werden. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß die Deutschen nicht auf Paris, sondern auf Calais losgehen werden, um die britischen Truppentransporte nach Frankreich nach Möglichkeit zu stören oder ganz zu verhindern. Auffallend ist — auch in maßgebenden Kreisen — der Stimmungsumschwung zu Gunsten der Aufschauung, daß die deutschen Verbündeten die besten Aussichten haben, trotz der Hebersahl ihrer Feinde endgültig und entscheidend zu siegen.

Algemeiner Dalles bei den Alliierten.

Aus Berlin: Dem russischen Reich gehen nicht nur in militärischer, sondern auch in finanzieller Beziehung die Kräfte aus. Wie mitgeteilt wird, hatte das russische Reich bis zum ersten Januar dieses Jahres bereits die horrenden Summe von zehn Milliarden Rubel für Kriegszwecke verausgabt. Da nun als Resultat der ausgelegten Kriegsanleihe nur 6800 Millionen Rubel eingegangen sind, fehlen zur Deckung dieser Kriegsausgaben immer noch mehr als drei Milliarden Rubel. Im Schatzamt selber liegen nur etwas über eine Milliarde Rubel in Gold. Das erklärt auch, weshalb der russische Rubel so tief in's Sturz gesunken ist und nur noch fünfzig Prozent des Nennwertes bringt.

Verderben erwartet Alliierte auch im Westen.

Die militärischen Mitarbeiter der schweizerischen Zeitungen prognostizieren, daß den vollständigen Zusammenbruch der russischen Armeen auf dem östlichen Kriegsschauplatz rasch entscheidende Ereignisse im Westen folgen und in Ländern schwere deutsche Schläge folgen werden. Daß die Alliierten vorher nicht eine allgemeine Offensive versuchen werden, halten diese Sachverständigen, die früher an der westlichen Front waren und sich jetzt in Polen befinden, nicht für wahrscheinlich, da alle bisher von ihnen verfaßten großen Vorträge regelmäßig nach kurzer Zeit zusammengebrochen sind.

Die Alliierten gerathen sich schon in die Haare.

Aus Berlin: Ein hochgebildeter, direkt aus Paris kommender Franzose erklärt, daß die Franzosen nicht mehr Herren in ihrem eigenen Lande sind. Der Franzose war häufig gezwungen, seine Pässe von englischen Offizieren unteruchen zu lassen, was zu bitteren Konflikten mit den französischen Behörden führte. Die Franzosen sind der Engländer, die sie als kalte Egoisten bezeichnen, herzlich mißde. Sie beginnen das englische Volk gründlich zu hassen und sind überzeugt, daß sie ihr Blut für rein britische Interessen opfern.

Die Engländer beschlagnahmen den Franzosen unverfroren die Häfen.

Aus Berlin: Den Franzosen wird allmählich bange vor ihren Verbündeten, den Engländern, denn diese benachteiligen sich unverfroren der französischen Häfen am Vernekanal und werden dieselben wohl nie wieder aufgeben, wenn sie nicht von den Deutschen hinausgeworfen werden. Die Pariser Zeitungen berichten lafonisch und mit schlecht verhehlter Bitterkeit, daß ein britischer General zum Kommandeur von Havre ernannt worden sei und die besetzte Hafenstadt sich nun vollständig im Besitz der Engländer befindet.

Wölliger Zusammenbruch der Russen sicher, sagt Morast.

Aus Berlin: Major Morast, der militärische Mitarbeiter des "Berliner Tageblatt", sagt in Besprechung der Lage in Polen: „Eine russische Offensive ist auf geraume Zeit hinaus nicht mehr zu befürchten. Die Verteidigung der Russen muß überall zusammenbrechen, wo sie angegriffen werden, denn es fehlt den Feinde an Geschützen und Maschinen-gewehren. Ob die Reorganisation der russischen Armee während des jetzigen Krieges überhaupt noch möglich ist, darf fraglich bezweifelt werden.“

Kaufleute strahlen mit den Alliierten.

Das deutsche Volk verfolgt mit Interesse die Zwistigkeiten zwischen Rußland und seinen Alliierten über die hiebertätigen militärischen Anstrengungen. Der russische Generalstab nahm in seinem Bericht zweimal darauf Bezug, daß zwei trübe deutsche Truppentransporte aus Frankreich nach dem Kriegsschauplatz gemorren wurden, und indelste indirekt die Alliierten wegen ihrer Unthätigkeit. Gleichzeitg wurde eine offizielle Erklärung abgegeben, in der die Aufmerksamkeit der Alliierten darauf gelenkt wurde, daß jetzt der Zeitpunkt für einen Angriff im Westen günstig sei. Dies führte zu einer scharfen Zurückweisung durch die Londoner "Times", welche erklärte, daß die deutschen Streitkräfte im Westen ungeschwächt seien, und die britischen Behörden den Vorwurf der Russen durch Veröffentlichung ihrer Schätzungen über die Stärke der Deutschen an beiden Fronten beantworteten sollten.

Franzosen zittern um Verdun.

Aus Berlin: Die Situation rings um Verdun beginnt ernst zu werden. Seit einigen Tagen greifen die Deutschen die von ihnen bombardierten Vorwerke östlich, nördlich und westlich von der Festung, vom westlichen Theile des Argonnenwaldes bis zu den Höhen an der Maas, an. Die hiesigen militärischen Sachverständigen sind nicht einig darüber, ob diese Angriffe den Beginn eines allgemeinen Sturmes auf die Festung bedeuten oder die plötzliche neue Tüchtigkeit der Armee des Deutschen Kronprinzen erregt Besorgniß und die weitere Entwicklung der Kämpfe wird mit großer Spannung verfolgt.

292 Schiffe von Landbooten befreit.

Nach einer Mitteilung aus Berlin haben deutsche Landboote in der Kriegszone bis zum 25. Juli 292 deutsche Handelschiffe, 30 Soldaten und 6 neutrale verfrachtet; die Verfrachtung der letzten geschah infolge von Irrthümern; außerdem wurden noch 27 neutrale Fahrzeuge inspiziert und, da sie Kontrollab-Ladungen hatten, verfrachtet, nachdem der Befugnis Zeit gegeben war, sich in Sicherheit zu bringen.

Kämpfe am Gallipoli.

Am Sonntag kam folgender Bericht aus Konstantinopel: Gestern Abend nahm unser linker Flügel auf der Darbanellefront durch einen Ueberrassungsangriff einige feindliche Schützengräben. Am Nachmittag rückte der Feind gegen diese Schützengräben auf dem linken Flügel vor und drang in einen Theil derselben ein, aber am Abend nahmen wir den größeren Theil des Abends wieder.

Die Engländer beschlagnahmen den Franzosen unverfroren die Häfen.

Aus Berlin: Den Franzosen wird allmählich bange vor ihren Verbündeten, den Engländern, denn diese benachteiligen sich unverfroren der französischen Häfen am Vernekanal und werden dieselben wohl nie wieder aufgeben, wenn sie nicht von den Deutschen hinausgeworfen werden. Die Pariser Zeitungen berichten lafonisch und mit schlecht verhehlter Bitterkeit, daß ein britischer General zum Kommandeur von Havre ernannt worden sei und die besetzte Hafenstadt sich nun vollständig im Besitz der Engländer befindet.

Wölliger Zusammenbruch der Russen sicher, sagt Morast.

Aus Berlin: Major Morast, der militärische Mitarbeiter des "Berliner Tageblatt", sagt in Besprechung der Lage in Polen: „Eine russische Offensive ist auf geraume Zeit hinaus nicht mehr zu befürchten. Die Verteidigung der Russen muß überall zusammenbrechen, wo sie angegriffen werden, denn es fehlt den Feinde an Geschützen und Maschinen-gewehren. Ob die Reorganisation der russischen Armee während des jetzigen Krieges überhaupt noch möglich ist, darf fraglich bezweifelt werden.“

Kaufleute strahlen mit den Alliierten.

Das deutsche Volk verfolgt mit Interesse die Zwistigkeiten zwischen Rußland und seinen Alliierten über die hiebertätigen militärischen Anstrengungen. Der russische Generalstab nahm in seinem Bericht zweimal darauf Bezug, daß zwei trübe deutsche Truppentransporte aus Frankreich nach dem Kriegsschauplatz gemorren wurden, und indelste indirekt die Alliierten wegen ihrer Unthätigkeit. Gleichzeitg wurde eine offizielle Erklärung abgegeben, in der die Aufmerksamkeit der Alliierten darauf gelenkt wurde, daß jetzt der Zeitpunkt für einen Angriff im Westen günstig sei. Dies führte zu einer scharfen Zurückweisung durch die Londoner "Times", welche erklärte, daß die deutschen Streitkräfte im Westen ungeschwächt seien, und die britischen Behörden den Vorwurf der Russen durch Veröffentlichung ihrer Schätzungen über die Stärke der Deutschen an beiden Fronten beantworteten sollten.

Franzosen zittern um Verdun.

Aus Berlin: Die Situation rings um Verdun beginnt ernst zu werden. Seit einigen Tagen greifen die Deutschen die von ihnen bombardierten Vorwerke östlich, nördlich und westlich von der Festung, vom westlichen Theile des Argonnenwaldes bis zu den Höhen an der Maas, an. Die hiesigen militärischen Sachverständigen sind nicht einig darüber, ob diese Angriffe den Beginn eines allgemeinen Sturmes auf die Festung bedeuten oder die plötzliche neue Tüchtigkeit der Armee des Deutschen Kronprinzen erregt Besorgniß und die weitere Entwicklung der Kämpfe wird mit großer Spannung verfolgt.

292 Schiffe von Landbooten befreit.

Nach einer Mitteilung aus Berlin haben deutsche Landboote in der Kriegszone bis zum 25. Juli 292 deutsche Handelschiffe, 30 Soldaten und 6 neutrale verfrachtet; die Verfrachtung der letzten geschah infolge von Irrthümern; außerdem wurden noch 27 neutrale Fahrzeuge inspiziert und, da sie Kontrollab-Ladungen hatten, verfrachtet, nachdem der Befugnis Zeit gegeben war, sich in Sicherheit zu bringen.

Kämpfe am Gallipoli.

Am Sonntag kam folgender Bericht aus Konstantinopel: Gestern Abend nahm unser linker Flügel auf der Darbanellefront durch einen Ueberrassungsangriff einige feindliche Schützengräben. Am Nachmittag rückte der Feind gegen diese Schützengräben auf dem linken Flügel vor und drang in einen Theil derselben ein, aber am Abend nahmen wir den größeren Theil des Abends wieder.

Weser-Affaire in einem Sojard-Spielzimmer des Palmer House.

Am Freitag Nachmittag kamen ein gewisser Wm. Bowman, der im Palmer House der Besitzer eines Sojard-Spielzimmers ist, und ein gewisser C. C. Williams, ein Lokomotivführer, kamen am erwähnten Tage in's Sandgemenge, angeblich wegen einer Geldschuld, die persönliche Beleidigungen und einen thätlichen Angriff seitens Bowman's am Tage vorher im Gefolge hatten, und wurde schließlich die Erbitterung eine solche, daß Bowman ein Taschenmesser zur Hand nahm und Williams damit solcherweise bearbeitete, daß er nach dem Hospital überführt werden mußte. Keine der Wunden ist glücklicherweise lebensgefährlich, sofern keine Complicationen hinzutreten.

Zwischen den beiden scheint schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis geherrsch zu haben, und am Tage vor der Stecherei trafen sich die beiden bei Wm.'s Leihstall, wofelbst Bowman den Williams thätlich angriff, wofür Bowman am nächsten Tage vom Polizeirichter mit einer Geldbuße belegt wurde. Das schien Bowman doch etwas zu krippen, und als er am Tage nach dem Angriff Williams im Palmer House traf, verlegte er ihm einen Schlag, der ihn eine Strecke forschleuderte, worauf es zum Skampie kam und Bowman sodann als Wesserbild in untrümlischer Weise figurirte.

Es war schon immer bekannt, daß im Palmer House etwas nicht ganz in Ordnung sei, hauptsächlich was verbotesenen Spielen betrifft, da aber dieser Fall nun offen zu Tage liegt, so wird man wohl die Angelegenheit etwas näher untersuchen.

Stadtrathes-Sitzung vom 4. August.

Die Vorbereitungen für die Errichtung des neuen \$100,000 Abzugskanals wurden etwas in den Vordergrund gebracht durch die Annahme eines praktischen Ingenieurs zur Anfertigung von Plänen. Ingenieur Grant von Lincoln wurde beauftragt, diese Pläne mit den nöthigen Vermessungen im Betrage von \$750 zu befragen.

Herr Broadwell berichtete daß das Sodamöller im Wood River die gewöhnliche Abführung der Abfälle am Ausfluß des Abzugskanals befragt habe.

\$10 wurden für die "Retail Merchants' Ass'n" bewilligt, um die beschädigte Dekoration im Strafgebäude der Stadthalle angizuschaffen, die im Hauptgeschäftstheil der Stadt bei besonderen Festlichkeiten in den Straßen angebracht wird.

Herr Dehne berichtete, daß die Pfisterarbeiten an 4. und Washington jurisdizienellende Fortschritte machen.

Der Stadtelck wurde beauftragt, bekannt zu geben, daß die Stadt bereit ist, Angebote entgegen zu nehmen für die Errichtung einer eisernen Ueberdachung des Wasserbehälters bei den Wasserwerken.

Vorländer H. W. Hof von Polizei- und Sanitäts-Comite berichtete, daß die an einigen Strafgebäude angebrachten Wegweiser sehr guten Anklang gefunden hätten, und beantragte, zehn weitere von diesen Wegweiser anzuschaffen. Der Vorschlag wurde angenommen.

In nächster Berlammlung sollen Vorbereitungen getroffen werden, die angeordneten Seitenwege legen zu lassen, welche von Grundeigentümern nicht gelegt wurden.

Herr Mead stellte einen Antrag, daß Mayor Ryan und der Stadtelck beauftragt würden, den Weistitel vom Rentfrow-Eigentum, welches für Parzelle bestimmt sei, zu erlangen. Bürgermeister Ryan konstatirte, daß dies geschehen würde, sobald die neue Steueranlage geteilt zur Verfügung stehe, und dies sei nicht vor nächster Sitzung möglich.